

**[s.n.]**

Autor(en): **Simon, Rainer**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 40

PDF erstellt am: **03.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## SPRÜCH UND WITZ VOM HERDI FRITZ

Hitchcock-Sommer: Schon immer hat es geheissen, kalauerisch, Hitchcock habe Krimifilme für die «Gänsehautvolée» gemacht. Und in seiner Sendung «Auf los geht's los» bemerkte unlängst Joachim Fuchsberger zum hinter uns liegenden Sommer: «So ein richtiger Hitchcock-sommer, nichts als Gänsehaut!»



Als ein ausgeliehenes Buch erst nach längerer Zeit und voller Fettflecken zurückkam, schickte der Eigentümer dem Unordentlichen per Post eine Scheibe Speck und schrieb dazu: «Hier Ihr Lesezeichen, das Sie in meinem Buche vergessen haben.»



Heiri kauft ein Buch, ein französisches, broschiertes, nicht aufgeschnittenes. «Komisch», sagt er und schüttelt den Kopf, «nimmt mi wunder, wie die chönd es Buech trucke, wo no gar nid uufgschnitte isch.»



Im Antiquariat ersteht ein Interessent ein Gelegenheitsbuch. Der Verkäufer: «Macht vier Franken.» Der Käufer, erstaunt, dass es nicht mehr kostet: «Aber da ist ja eine Widmung des Autors François Mauriac drin.» Der Verkäufer: «Na schön, wenn Sie markten wollen, bekommen Sie es für zwei Franken.»



Ein nützlicher Wink: In offenen Regalen verstauben Ihre Bücher oben nicht, wenn Sie sie auf den Kopf stellen.



Im Schaufenster einer Buchhandlung regt ein Schild an: «Lesen Sie diesen prachtvollen Roman, bevor ihn die Filmindustrie verhunzt.»



Mit Ach und Krach ist der Autor bis zum zuständigen Chef beim Fernsehen vorgezogen. Und er eröffnet ihm: «Ich möchte Ihnen das Drehbuch für einen Krimi verkaufen.» Der Gewaltige winkt ungnädig ab: «Mein Lieber, für unsere Fernsehkrimis haben wir schon seit Jahren ein Drehbuch.»



«Säg mer, was du lisisch, und ich säge dir, was du bisch.»  
«Ich lise Nietzsche, Goethe, Schiller ...»  
«Klare Fall: Du bisch en choge Lüügi.»



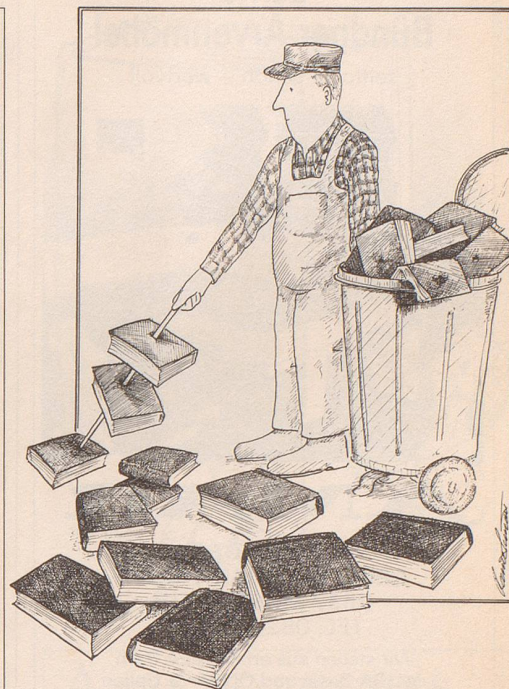
«Was ist eigentlich aus Henri geworden?»  
«Ein sehr fleissiger Schriftsteller. Er opfert seinen Schlaf, um ihn anderen zu verschaffen.»



Kalauers herbstliche Anfrage: «Ich habe gehört, dass jetzt überall der Wein gelesen wird. Ist dieses Buch wirklich solch ein Bestseller, und in welchem Verlag ist es erschienen?»

### Der Schlusspunkt

Eine Pariser Buchhandlung wandte sich an die Kundinnen mit dem Werbesatz: «Meine Damen! Kaufen Sie ein gutes Buch! Es ist ein Freund, der Sie nie betrügen wird.»



### Aufgeschnappt:

«Nach einer Umfrage werden von vier Büchern, die verschenkt werden, nur drei gelesen. Nur bei Bierdosen ist das Verhältnis schlechter. Da wird keine einzige gelesen.»



An der Frankfurter Buchmesse erwartet man dieses Jahr einen Rekordbesuch.

Das ist einfach wahnsinnig, wenn man bedenkt, dass so viele Leute ...

... noch ohne Fernsehen sind!